

Am zweiten Oktoberwochenende wollten wir von der Jugend V die vielleicht letzte Bergtour des Jahres unternehmen, bevor die Bäume kahl und Schnee mal wieder Mangelware wären. Auch die „Neue Hölle“ – wie die meisten die kurz zuvor wiedereröffnete Höllentalangerhütte nennen – wollten wir kennenlernen. Da rund um Garmisch auch noch ein paar schöne Gipfel und Selbstversorgerhütten liegen, schwebte uns eine Tour auf die Alpspitze über deren Klettersteig vor.

Der Sommer vorbei, aber es liegt noch kein Schnee. Die Berge rufen trotzdem, darum woll'n wir dort hi.

Mit den letzten Sonnenstrahlen starteten wir am Freitagabend von der Zugspitzbahn am Kreuzeckbahnhof, um ab dort steil zur Tröglhütte aufzusteigen. Bei Dunkelheit und tief in den Wolken waren wir froh, sie schließlich im Schein unserer Stirnlampen auftauchen zu sehen. Auch auf ein gescheites Essen freuten wir uns, immerhin schleppte jeder einiges an besten Zutaten rauf, um daraus ein leckeres mehrgängiges Mahl zu zaubern.

Früh am nächsten Morgen starteten wir unsere Haupttour, schließlich wird es in dieser Jahreszeit viel zu früh wieder dunkel. Wie schon am Vortag stampften wir durch eine mystische Mischung aus Nebel und Wolken am Kreuzeck entlang zur Osterfelderkopfbahn, um dort von der futuristischen Aussichtsplattform AlpSpIX 500 Meter in die Tiefe zu blicken. Mehr als Nebelbrühe sahen wir allerdings nicht.

Weit war es nun nicht mehr, bis wir unsere Klettersteigsets und Helme anlegten und in die Via Ferrata auf die Alpspitze einstiegen. Dass dieser Klettersteig kein Geheimtipp ist, merkten wir schnell – alleine waren wir hier nicht mehr. Trotzdem hatten wir viel Spaß dabei, uns Stift für Stift, Leiter um Leiter langsam höher



Der eiserne Weg zur Hölle



„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...“ – dem konnte jeder hier oben nur zustimmen.

zu hangeln. Und dann, ohne dass noch jemand damit gerechnet hätte, waren wir plötzlich über den Wolken. Wie ein Meer lag der Wolkenteppich unter uns – die Bergspitzen erhoben sich wie Inseln daraus. Sofort stimmten wir Reinhard Mays Klassiker „Über den Wolken – ei jei jei – muss die Freiheit wohl grenzenlos sein ...“ an, dem jeder hier oben nur zustim-

Vom futuristischen AlpSpIX blickten wir 500 Meter in die Tiefe. Mehr als Nebelbrühe sahen wir allerdings nicht.

men konnte. Weiter zum Gipfel der Alpspitze schlängelten wir uns durch Rinnen und Kanten. Oben angekommen belohnte uns der Blick auf Zugspitze und Jubiläumsglat. Aber wie so oft in den Bergen, ist das Erreichen eines Gipfels nur die halbe Miete – schließlich stand noch der lange Abstieg durchs Matheisenkar zur Höllentalangerhütte bevor. Und der hatte es ordentlich in sich! Noch ein gutes Stück ging es zunächst gesichert weiter am Klettersteig entlang. Aber diesmal ging es runter und nicht mehr rauf. Hoch hatte keiner von

uns Probleme, Griffe und Tritte sicher zu finden, hat man sie doch ständig vor dem Gesicht; nach unten ist die Sicht dagegen oft eingeschränkt, weshalb sich hier einige von uns etwas schwer taten. So kamen wir nur schleppend voran, und einsetzender Nieselregen und dichter Nebel lösten auch keinen Turbo-Modus bei uns aus. Trotz oder sogar wegen des Wetters blieb die Stimmung aber gut, vor allem, weil die gespenstisch wirkende Umgebung einen faszinierenden Reiz hatte.

Nach dem Klettersteig musste dann noch eine weitere Hürde gemeistert werden: Orientierung über weite Geröllfelder bei null Sicht. Was bei schönem Wetter ein Kinderspiel sein mag – einfach von Steinmandl zu Steinmandl –, gestaltete sich bei den Sichtverhältnissen (es wurde auch noch dunkel) als wahre Herausforderung. So tasteten wir uns Meter für Meter vorsichtig weiter – um dann doch mitten in einem Latschenkiefernhaun zu landen. Immerhin wurde uns beim Kampf hindurch nochmal ordentlich warm, aber wir freuten uns doch, irgendwann den lang ersehnten Ruf „Hier ist der Weg“ zu hören. Gegen neun Uhr abends erreichten wir endlich „die Hölle“, in der für uns extra noch eine warme Mahlzeit zurückgehalten worden war, die wir gierig verschlangen. Auf die sonst üblichen Spiele vor dem Einschlafen verzichteten wir diesmal allerdings, die Betten erschienen uns deutlich attraktiver.

Ausgeruht und entspannt trotteten wir an unserem letzten Tag noch durch die imposante Höllentalclamm, ehe es ab Hammersbach mit dem Zug wieder Richtung München ging.

*Text und Bilder: Berthold Fischer
Gruppe: Jugend V*